

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittag 3 Uhr für die nächstfolgende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 109.

Sonnabend, den 13. Mai

1854.

## Der russisch-türkische Streit und die Cultur.

Die Augen Europas sehen jetzt unverwandt nach dem Osten, denn im Norden und Süden gehen gewaltige Ereignisse ihrer Entwicklung entgegen. Der Koloss, Rußland, ist in eine große Kükammer verwandelt, dem alten Byzanz strömen Streiter aus dem Osten, Süden und Westen zu, mannichfaltig an Gestalt Hautfarbe, äußerer Haltung, Kleidung und Gesittung; auch die Trümmer des alten Griechenlands erheben sich, um sich zu einem neuen, glänzenden Palaste zusammen zu fügen. Priester und Sultans, Ukas und Fermans fordern auf zu einem Kriege, der von beiden Seiten ein Heiliger genannt wird. Wie viel auch von Sinnentäuschung und Irrwahn bei den kämpfenden Völkern in dieser Sache sein mag, so viel ist gewiß, dieser Streit wird von höchster Hand zum Anfangspunkte einer neuen Culturepoche gewendet werden, und so muß dieser Streit, bei den Menschen voll unheiliger Interessen, durch den Lenker der Weltgegebenheiten, ein heiliger, zum Heile der Menschheit führender werden. Das Weltall ist eine Harfe des Ewigen, der die Saiten stimmt, bis sie, hindurchirrend durch gräuliche Misktöne, in den reinsten Harmonien ertönen. Und ob auch hierbei manche Saite mit Klirren den letzten Ton von sich giebt, ein neuer, reinerer, vollerer Klang tönt bald wieder durch die unendlichen Räume der Schöpfung. Die Weltgeschichte zeigt uns, wie die Reiden der Individuen und Völker zu höherer Cultur führten. Der Mensch scheint hier das Schicksal der Erdrinde zu theilen, auf welcher er sein Dasein fristet und fortpflanzt, auch sie ging aus verschiedenen durchgreifenden Zerstörungen schöner und für vollkommene Gestaltungen gekräftigt hervor. Als vor vier Hundert Jahren die barbarischen Horden des Morgenlandes die Blüthe der Wissenschaft und Kunst Griechenlands zerstörten, als in den Straßen Konstantinopels der Tod seine blutige Ernte hielt, da flüchteten sich viele von den Trägern der Wissenschaften und Künste, um die hier vertriebene Bildung unter die hohen Völker des Abendlandes zu tragen und dort den Saamen der höherer Cultur auszustreuen. Und das aus der Erstarrung des Mittelalters aufgerüttelte Abendland stand bald an dem Thore einer neuen Culturepoche. Die griechische Sprache wurde Gegenstand der eifrigsten Forschung der Gelehrten, das neue Testament dem Verständniß der westlichen Völker eröffnet, und die Macht, vor welcher ein Kaiser zitternd im Buzhemde gekniet hatte, war gebrochen, ihr Bannstrahl wurde von deut-

lichen Studenten verspottet. Die Reformation brach sich siegreich ihre Bahn, den Geist der Neuzeit mit sich führend. Kein sterbliches Auge vermag jetzt ganz den Schleier zu durchdringen, der über dem Kampfe des Ostens gegenwärtig liegt, kein Verstand, und wäre er noch so geschärft, vermag das zukünftige Schicksal der hierin verwickelten Länder und Völker sowie das einstige Ende des Kampfes voraus im Einzelnen zu bestimmen, aber das läßt sich berechnen, daß die Cultur sich neue Bahnen brechen wird, daß neue Ideen den Osten beleben werden, daß durch neue Erwerbsmittel und Verkehrswege ein neuer Geist im Westen aufstehen wird. — Unmöglich kann der Glaubenshaß des Stochtürken gegen die Christen länger bestehen, wenn er sieht, wie dieselben ihre Kämpfer zu Tausenden senden zu seiner Rettung, wie ihre Flaggen die Meere bedecken zu seinem Schutze. Unmöglich kann ihm für jede Zukunft das weibliche Geschlecht nur als käufliche Waare gelten, und noch lange unbekannt bleiben, daß auch der Niedrigste, der Gefangene, Besiegte, ein Ebenbild Gottes ist. Das Ende wird Milderung zulezt Aufhebung der Sklaverei sein. Der Ernst und die Trägheit des Türken werden abendländischer Beweglichkeit weichen, die Erzeugnisse seiner Industrie werden auf den Ausstellungen prangen und seine Flaggen ferne Meere befahren. Wo jetzt noch in schwarziger Wüste Löwen und Tiger brüllen, da wird einst das sprühende Dampfroß in Sturmesfluge dahinbrausen und wo jetzt noch der Wanderer in sandigem Staube verschmachtet, da werden einst gastliche Häuser die erschente Labung in Fülle bieten. Nicht Alleinherrscher mehr kann für alle Zukunft ein Pascha in seiner Provinz sein, nachdem man von der Civilisation gelernt hat, daß Unterbeamte nur die Befehle der obersten Regierungsbehörde auszuführen haben, daß dieselben verantwortlich sind und daß auch der Geringste im Volke sein Recht suchen darf. Vermögen, Ruhe, Leben und Ehre der türkischen Unterthanen werden nicht mehr von der Laune und Willkühr eines Paschas, Bey's, Agas und Kadis abhängig sein, auch die griechischen Unterthanen der Pforte, mag ihnen nun die Bildung eines nationalen Reiches gelingen oder nicht, werden in mehr gesicherten Rechtsverhältnissen leben. — Wenden wir uns zu Rußland. Muß nicht sein künstliches Absperrungssystem einen großen Theil seiner Erfolge verlieren, auch wenn es Sieger bleiben sollte! Müßten nicht schon die gewaltigen Vorbereitungen zu diesem Kampfe den Russen ahnen lassen, daß es noch andere Dinge giebt als rohe, sinnliche Genüsse!